

DGUF-Tagung "Ein Berufsverband für die Archäologie?",
Vortagung 6. März – 16. Juni 2017



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de

Zwischenergebnisse von Sektion II Thema 1: "Meine Geschichte, meine Erfahrungen"

Debatte seit 9. 3. 2017, Arbeitsstand 31. 3. 2017

Diesen Bereich hatten die Tagungsorganisatoren eingeführt mit: "Hier kann man seinen Frust und Zorn artikulieren, aber genauso auch starke und weiterführende Momente sowie gute Tipps für Kollegen in ähnlichen Situationen niederschreiben. Die Geschichten finden hier Gehör, und aus ihnen werden in Summe möglicherweise bislang vernachlässigte Perspektiven und Probleme deutlich, die stärker bedacht werden sollten." Erwartet hatten wir einige wenige persönliche Geschichten, entstanden ist ein zwar etwas chaotischer, jedoch ausnehmend lebendiger und facettenreicher Bereich der Tagung mit vielen wertvollen Beiträgen.

... den zusammenzufassen kaum möglich ist. Dennoch nachfolgend der Versuch, ein paar wichtige Themen und Eindrücke einzufangen.

- Aus persönlichen Erfahrungen heraus wurden viele Geschichten vorgetragen, die um das Problem der befristeten Verträge / Kettenverträge kreisen, u.a. von Lisa Deutscher, Sascha Piffko, Falk Näth, Harry Callahan, Christoph Unglaub, Jasmin Rauhaus. Die Erfahrungen stammen aus mehreren Bundesländern und unterschiedlichen Kontexten und unterstreichen, dass es sich hier nicht um individuelle "Unfälle" oder gar ein Scheitern aus persönlicher Unfähigkeit handelt, sondern um ein weit verbreitetes Problem. Viele der Geschichten sind solche von Aus- bzw. Umsteigern, deren Leben sich dann erheblich verbesserte, als sie die immerwährende Jagd nach dem nächsten Vertrag aufgaben und sich bewusst ein anderes Umfeld (innerhalb oder außerhalb der Archäologie) gesucht haben.
- "IndianaJoan" eröffnete eine ausnehmend lange und facettenreiche Debatte mit ihrem Hinweis darauf, dass es unter solchen Bedingungen mit kurzen Verträgen mit (zu) niedrigen Löhnen für Frauen zusätzlich zu besonderen Nachteilen komme, da viele Arbeitgeber wegen der Möglichkeit einer Schwangerschaft Frauen besonders ungern einstellen würden. "Felix" und Jens-M. Barke betonten, dass eine Familiengründung unter solchen Bedingungen kaum möglich sei. Birgit Anzenberger ließ aber durchblicken, dass es in der Archäologie auch Arbeitgeber(innen) gibt, die gerade auf Grund der besonderen Erfahrungen und Kompetenzen von Müttern diese für bestimmte Aufgaben für besonders geeignet halten.
- Jadzia Dachs und der von ihr initiierte Diskussionsstrang legten dar, dass das weit verbreitete mangelnde Bewusstsein für das notwendigerweise andere Kalkulieren bei Firmen



und Selbständigen auch im Bereich des Museumswesens ein großes Problem ist. Dort werden – offenbar vor dem Hintergrund des Lohngefühls von Auftraggebern aus dem öffentlichen Dienst – für freie Mitarbeiter allzu niedrige Honorare gezahlt und Kosten beispielsweise für Anfahrten ignoriert.

- Eine sehr lange und lesenswerte Debatte begann mit der Frage von Falk Näth, Geschäftsführer einer Grabungsfirma: "Können Archäologen nicht rechnen?" Er wies darauf hin, dass nachhaltig wirtschaftende Grabungsfirmen von ihren Auftraggebern mehr verlangen müssten als das, was Arbeitnehmer z.B. im öffentlichen Dienst als "Bruttolohn" auf ihrer Lohnabrechnung lesen. In eine ähnliche Richtung entwickelte sich die Geschichte von "InTerraVeritas" mit der Überschrift "Rücklagenbildung und Arbeitsverhältnisse". Es folgte eine insbesondere von Firmenarchäologen getragene, sehr offene Debatte über Löhne, Kalkulation, Risikoversorge, Vergabeordnungen etc., aber auch über offensichtlich unfaire Konkurrenzsituationen, die für Leser aus dem öffentlichen Dienst ausnehmend lehrreich sein könnte. Beide Erzählstränge fallen auch dadurch auf, dass sich hier Firmenvertreter aus entfernten Bundesländern (Niedersachsen, Hessen, Bayern) begegnen und Erfahrungen austauschen, obwohl sie sich im alltäglichen Geschäftsleben wohl kaum oder noch nie begegnet sind.

Beide Debattenstränge ergaben einen so lebendigen und offenen Disput über Geld und Kalkulationen, dass die Tagungsorganisatoren das Thema "Faire Löhne und faire Angebotspreise bei Firmen und Selbständigen" zusätzlich neu ins Programm aufgenommen haben (Sekt. III.3).

- Aus einer von "Johanna" eingebrachten Geschichte resultierte eine längere Debatte um das Thema Vergabepaxis, die u.a. Regelungen emporspülte, nach denen – entgegen einem weitverbreiteten Glauben und einer ebensolchen Praxis – öffentliche Auftraggeber nicht notwendigerweise stets dem "billigsten Anbieter" den Zuschlag erteilen müssen, sondern tatsächlich auch weitere Kriterien für die Bewertung von Angeboten berücksichtigen können – wenn sie es denn wollen.

Dieser Arbeitsstand gibt ohne weitere Bewertung eine Zusammenfassung laufender Debatten.

Für die DGUF: Frank Siegmund, Michaela Schauer

Weitere Informationen zur DGUF-Tagung 2017 "Ein Berufsverband für die Archäologie?":

<http://www.dguf.de/berufsverband.html>



DGUF-Büro
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
Tel.: 06593 - 98 96 42
Fax: 06593 - 98 96 43
Email: buero@dguf.de
Web: www.dguf.de